

Ein Gespenst geht um

Autor(en): **Martens, Joachim**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-602571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PETAR PISMESTROVIC

Ein Gespenst geht um

Ein Gespenst geht um in der EU
und es lässt Brüssel nicht in Ruh,
weil es schon weite Kreise zieht.
Mit Namen heisst es «Defizit».

Frankreich, Deutschland, Portugal
sind bereits im Sündertal.
Nun macht auch noch
Holland Schulden
(und zwar in Euros, nicht mit Gulden).

England wuchert nicht mehr
mit dem Pfund,
die Wirtschaft hier ist ungesund.
Athen mit seiner Kassenlage
stellt den EU-Pakt auch in Frage.

Rom kam völlig aus dem Tritt,
was Berlusconi doch bestritt.
(Dahinter stecke nur Romano Prodi
mit seiner Perfidie.)

Berlin versicherte indessen,
das Defizit könnt' man vergessen –
2005, so lautet die Prognose.
(Geht sie – dies mit Verlaub gesagt –
nicht wieder «in die Hose».)

Joachim Martens

EU-Erweiterung

Zehn Staaten, neu in der EU,
gehör'n seit ersten Mai dazu.
Die Kandidaten sind beglückt,
weil Brüssel sie ans Herz gedrückt.

Dem Vaterstolz bleibt nicht verborgen:
Familienzuwachs bringt auch Sorgen.

Gerd Karpe